*Noch eine Vorstellung:*

## Unser neuer Kirchenmusiker stellt sich vor:

Als neuer Kirchenmusiker an St. Antonius darf ich mich Ihnen hier kurz vorstellen, werden mich viele von Ihnen doch bisher eher gehört als gesehen haben.

Geboren vor 27 Jahren und aufgewachsen in Niederkassel-Rheidt bei Bonn führte mich mein Weg neben den „üblichen" Pfarraktivitäten wie Jugend-, Ministrantenarbeit oder den Jugendchor über regelmäßige Vertretungsdienste langsam aber sicher zur Kirchenmusik. Nach Abitur und Zivildienst studierte ich zunächst Musikwissenschaften in Bonn, habe mich nach Abschluß der C-Ausbildung aber dazu entschlossen, Kirchenmusik zu studieren. So legte ich im Sommer 2004 an der Musikhochschule Köln meine Diplomprüfung ab.

Schon seit längerem bin ich als Organist und Chorleiter tätig.

Zunächst als Vertretungsorganist, dann nebenamtlich in Troisorf und Köln, zuletzt als hauptamtlicher Seelsorgebereichsmusiker in Overath. Viele Eindrücke und Anregungen habe ich von diesen Stationen mitnehmen dürfen und freue mich darauf, sie hier an St. Antonius in eine lebendige kirchenmusikalische Praxis einbringen zu dürfen.

Mein Hobby habe ich zum Beruf gemacht, also verbringe ich auch neben der beruflichen Tätigkeit viel Zeit mit Musik, lese viel, besuche Freunde oder wandere – am liebsten durch das heimatliche Siebengebirge. Sicherlich wird sich aber bald schon eine Möglichkeit für mich ergeben, auch die Barmer Anlagen zu durchforsten.

So bin ich nicht nur darauf gespannt was die Stadt zu bieten hat, sondern freue mich neben der Arbeit mit den haupt-, neben- und ehrenamtlichen Kräften unserer Gemeinde weiterhin auf viele Begegnungen mit Ihnen, den Gemeindemitgliedern.

*Ihr Meik Impekoven*

Meik Impekoven in bester Laune: Er lebt und arbeitet ab sofort in Barmen. Foto: Gerhard Bartsch

# Frohnatur liebt das Schicksalslied

**Meik Impekoven ist bekennender Rheinländer – und neuer Regionalkantor an St. Antonius. Heute wird der 27-Jährige in sein Amt eingeführt.**

Von Veronika Pantel

Seine Eltern waren nicht gerade begeistert, als der Junge unbedingt das Keyboard-Spielen lernen wollte, hatte doch sein Bruder etliche Instrumente probiert und keines „richtig" erlernt.

Aber Meik hielt durch. Mit 14 Jahren erhielt er beim Organisten im heimischen Niederkassel-Rheidt schon Unterricht in Orgel und Klavier – und das sollte für ihn zukunftsweisend sein: Meik Impekoven ist seit gestern neuer Regionalkantor an St. Antonius in Barmen – mit 27 Jahren ein schöner Erfolg auf der Karriereleiter.

Zunächst studierte Impekoven Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Italienisch in Bonn (mit Magister-Abschluss) und versuchte sich auch als Regieassistent an der Bonner Oper. „Aber eines Tages sah ich mich mit Block und Stift neben dem Mann mit dem Dirigierstab stehen – da dachte ich mir, dass es wohl doch die Musik für mich sein müsste."

## Der Neue trifft auf „ideale Bedingungen"

Die C-Ausbildung als nebenamtlicher Kirchenmusiker hatte Impekoven schon abgeschlossen, als er das Kirchenmusikstudium in Köln von 2000 bis 2004 absolvierte. In Köln-Bickendorf assistierte er dem dortigen Regionalkantor. „Im Team bekommt man immer Feedback, das hat mich sehr geprägt", resümiert der quirlige Rheinländer, der seine erste Stelle 2004 an St. Walburga in Overath antrat.

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge dort weg", gesteht Impekoven, denn gerade hat er seine Chöre gut aufgebaut und ein Repertoire einstudiert. Wuppertal allerdings reizte den jungen Kirchenmusiker sehr. „Ich finde an St. Antonius ideale Bedingungen vor", schwärmt er, „Orgel, Flügel und Cembalo stehen mir zur Verfügung, die Chöre und das Collegium musicum scheinen unter meinem Vorgänger Frank Höndgen auf dem besten Niveau gearbeitet zu haben." So machen ihm die Vorbereitungen für die großen Feste – Kirchweihe, Allerheiligen und Weihnachten – nicht allzu große Kopfschmerzen.

Musikalische Vorlieben? „Ja, es gibt schon einige Pläsierchen", schmunzelt Impekoven, „etwa den ‚Hymnus Paradisi' von Herbert Howells, den aber leider kaum jemand kennt, vielleicht das ‚Schicksalslied' von Brahms oder, als Fernziel, Bachs H-Moll-Messe."

An der Orgel lebe er oft bestimmte Phasen durch: Nach einer Bach-Phase könne durchaus mal Olivier Messiaen an der Reihe sein. „Nicht unbedingt das ‚Livre d´Orgue', das finde ich doch sehr konstruiert", sagt Impekoven, „aber Teile aus der Pfingstmesse könnte ich mir durchaus als Orgelemporenkonzert mit Erläuterungen vorstellen."

An Ideen scheint es dem lebhaft gestikulierenden jungen Musiker nicht zu fehlen: „Ich will vor allem auch viel für Kinder anbieten, ‚Peter und der Wolf' auf der Orgel fällt mir zum Beispiel ein – und Chor-Projekte mit Grundschulen."

## Endlich Zeit für Harry Potter

Und was tut Impekoven, wenn die Musik mal Pause hat? „Eigentlich habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht", gesteht er, „aber ich bin doch froh, dass ich in meiner neuen Wohnung auf dem Rott Platz für die Bücher-Regalwand habe. Jetzt werde ich endlich dazu kommen, den neuen Harry Potter zu lesen."

Und gutes Essen mit guten Freunden verachte er auch nicht. „Vielleicht kann man ja über ein Kirchenbistro auf der Orgelempore nachdenken", feixt er – eine echte rheinische Frohnatur eben.

▸ Der neue Kantor wird heute, 2. September, um 20 Uhr im Rahmen eines musikalischen Abendgebetes in St. Antonius in sein Amt eingeführt.